

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nr. 128. Neuenbürg, Dienstag, den 27. Oktober 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Für ungiltig

wird das dem Friedrich Piau, Bäcker von Wildbad unterm 7. Juli 1866 ausgestellte Wanderbuch erklärt.

Den 24. Okt. 1868.

R. Oberamt.
Luz.

Revieramt Calmbach. Holzbeifuhr - Akkord.

Am Donnerstag den 29. Oktober d. J.

Nachmittags 3 Uhr

werden im Gasthaus zum Schiff in Wildbad zur Beifuhr auf den Wildbader Bahnhof gegeben:

ca. 650 Klafter Brennholz von den Aufstellplätzen am Güterberg, Kollwasser, Kälbermühle, Sprollenwaasen, Kohlhäusle und Kohlbergweg.

Den 25. Okt. 1868.

Königl. Revieramt.
Günzler.

Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Herrenalb verkauft auf hiesigem Rathhause am

Mittwoch den 28. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

152 Klafter Prügelholz vom Staatswald Artloh gegen baare Bezahlung.

Den 26. Okt. 1868.

Schultheißenamt.

Neuweiler, D.A. Calw.

Markt-Anzeige.

Die hiesige Gemeinde hat von der R. Kreisregierung die Erlaubniß erhalten, 2 Vieh- und Krämermärkte, den einen am 12. November

und den andern am 7. März jeden Jahrs abzuhalten. Mit ersterem wird auch ein Flachsmarkt verbunden. Da beide im heurigen Kalender noch nicht angezeigt sind, ersterer aber schon heuer an obigem Datum stattfindet, so erlaubt sich der Unterzeichnete, die Herren Käufer und Verkäufer hierauf aufmerksam zu machen und sie zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, solches in ihren Gemeinden auf geeignete Weise gefälligst kund zu thun.

Den 23. Okt. 1868.

Der Gemeinderath.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Im Exekutionswege werden am Samstag den 31. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause versteigert:

1 eichene Stände, 1 eichener Kleiderkasten, 1 Hobelbank und 1 Fügblock für Küfer.

Den 24. Okt. 1868.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

In einem Gasthose

des Schwarzwaldkreises findet ein junger Mensch sofort eine Lehrstelle unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres durch die Redaktion d. Bl.

F. Suber,

Bröningerstraße Pforzheim

empfiehlt sein sehr reiches Lager in

Tuch und Burkin

bestens und sichert solide Waare bei billigen Preisen.

Dobel.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit und zu 5% zum Ausleihen parat bei

Jak. Fr. Ruff.

Publicität!

Wir empfehlen unser Institut dem inserirenden Publikum zur Uebertragung von **Insertions-Aufträgen** jeden Umfanges und führen nachstehend die hierdurch erwachsenden Vortheile zur gefälligen Berücksichtigung an.

Durch die uns von **sämmtlichen Zeitungs-Expeditionen** günstigsten **Conditionen** sind wir in den Stand gesetzt, die uns überwiesenen Aufträge unter folgenden **billigen Bedingungen** auszuführen:

1. Wir berechnen nur die **Original-Preise**.
2. Porto oder Spesen werden nicht belastet.
3. Bei größeren und wiederholten Aufträgen **entsprechender Rabatt**. — **Special-Contrakte** mit besonders günstigen Bedingungen bei Uebertragung des gesammten Insertionswesens.
4. Belege werden in allen Fällen für jedes Inserat von uns geliefert.
5. Eine einmalige Abschrift des Inserats genügt auch bei Aufgabe für mehrere Zeitungen.
6. Ungefährte Realisation am Tage der Auftragserteilung.
7. Uebersetzungen in alle Sprachen werden **kostenfrei** ausgeführt.
8. **Kosten-Anschläge** werden bereitwilligst auf Wunsch vorerst aufgestellt.
9. **Correspondenz franco** gegen franco.

Unser neuester und correctester

Insertions-Kalender

Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflagen und sonstigen für die Inserenten wichtigen Notizen steht gratis zu Diensten.

Sachse & Co.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
in Stuttgart, Leipzig & Bern.

Annahme von Inseraten für die Allgemeinen Anzeigen der „Gartenlaube“ Auflage 230,000 Exempl.

W f o r z h e i m.

H. K ü l s h e i m e r

vis-à-vis dem römischen Kaiser

empfehlte sein großes Lager in

Defen und Herden

für Holz- und Steinkohlenbrand.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

und
mechanische Leinen-Weberei

von
Gebrüder Spohn in Ravensburg

(früher Spohn'sche Abwergspinnerei.)

Die unterzeichneten Herren Agenten übernehmen für obiges längst bekanntes Etablissement auch dieses Jahr zum Spinnen im Lohne an:

Abwerg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebener und gut geschwungenem Zustande. —

Das Aushecheln wird gratis besorgt.

500 fl. Kapfenhardt.
Pfleger werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.
Georg Großhans.

Neuenbürg.
Steinhauer, 10 bis 12 tüchtige finden den Winter über Beschäftigung bei **Günthe & Schwarz.**

Neuenbürg.
Ein Logis mit 3—4 Zimmern vermietet sofort
Kammacher Blach.

Neuenbürg.
Ein tüchtiger Ringarbeiter wird angenommen bei
Aug. Bär.

Neuenbürg.
Mein Lager in allen Arten
Eröl-Lampen & Eröl
halte ich bestens empfohlen.
E. Cuppert, Flaschner.

Neuenbürg.
Bier-Predigten.
Gehalten im heiligen Geist zu Mainz von P. Florian Benediktinermonch.
Ein nützliches Büchlein für Bierbrauer und verständige Biertrinker.
broch. 18 fr.

Diese würzhafte Darstellung des Brauerfahrens, Ausschens und Trinkens des herrlichen Gerstenastes wird allen Bierfreunden willkommen sein und Freude machen. Verfasser ist der bekannte Biertechniker **G. E. Gabich.**
In Commission bei **Jak. Mees.**

Neuenbürg.
Taschen-Notizbücher
elegant und gewöhnl., weiß oder liniert, in verschiedenen Sorten, bei **Jak. Mees.**



Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer.
Garnmuster liegen bei den Herren Agenten auf.
Die Zurückerlieferung geschieht ehestens und wird für sehr schönes und haltbares Garn garantirt.
Wilhelm Luz, Neuenbürg.
Paul Maier, Calmbach.

Kronik.
Deutschland.
Württemberg.

* Neuenbürg, 26. Okt. Bei der diesjährigen Obstausstellung in Baden-Baden fiel der zweite Preis für die schönste und reichhaltigste Sammlung von Tafelobst (Äpfel und Birnen) an Herrn Schultheiß Dechle in Löffelau.

— Vom 29. Oktober bis 10. November findet in den verschiedenen Landestheilen wieder eine Remontirung statt, um den Pferdebestand der Artillerie und der Reiterei zu ergänzen.

— Todtgetrunken hat sich am „Neuen“ ein junger Bürger in Sonthem N. Heilbronn, der bis tief in die Nacht hinein zechte, von ein paar Saufkameraden Morgens 2 Uhr heimgetragen, aber nicht etwa ins Bett geschafft, sondern vor seiner Hausthüre niedergelegt wurde, wo ihn bald darauf der Nachtwächter in den letzten Zügen fand.

Oesterreich.

In Oesterreich häufen sich noch immer die Schwierigkeiten der inneren Lage. Die Uebel-partei und die ultramontane Geißlichkeit suchen das Ministerium zu stürzen; die verschiedenen Völkerstämme mit ihren 17 Landtagen haben Forderungen gestellt, welche schwer unter Einen Hut zu bringen sind. Insbesondere zerran die Polen, die Galizier und die Tschechen, nach dem Vorgang der Ungarn an der österreichischen Einheit, um ja ihr Stück vom Ganzen an sich zu reißen. Die Sachen liegen ernst und die Aufgabe der Minister, dieses Reich den separatistischen Bestrebungen zum Trost nach Ordnung und Gesetz zu regieren, ist keine leichte.

Miszellen.

Herrmann und die Heidenzeit.

Aus Panoramen aus der deutschen Geschichte.
(Fortsetzung.)

Aber doch ist es ein Dorf zu nennen, denn gemeinsam weiden die Pferde und Stiere Aller dort auf der Allmende; jene Felder, jetzt zwar jedem Einzelnen zur Bebauung gegeben, werden von der Gemeinde jährlich neu unter sich vertheilt. Gemeinsame Hirten treiben die Schweine Aller in den Wald zur Eichelmast. Es gibt ein Recht unter diesen Halbwildern.

Der rauhe Ton des Urhorns und der Holztrommel lockt Alle aus ihren Wohnungen nach jenem Hause; dort wohnt der Holzgraf. Hat er die Markgenossen zu einem Raubstreifzug einladen wollen, oder gilt es einer gemeinsamen Jagd? Alle Männer sind in Felle gekleidet, die Kopfhaut des Raubthiers hängt im Nacken, wie eine Kapuze, oder ist über den Kopf des Mannes gezogen, was gräulich aussieht zu dem lang herabhängenden, flachfarbenen Haare und den härtigen, narbenvollen Gesichtern. Einige Wenige tragen Röcke von schwarzer und grauer Naturwolle. Jeder hält in der Hand den langen Spieß, am anderen Arme hängt das große, hölzerne, bunt bemalte Schild, am Gürtel ein langes,

kupfernes Schwert, oder der schwere, steinerne Streithammer.

Wir gehen mit ihnen über den Hof, zwischen den kleinen Ställen und Vorrathshütten durch in's Haus. Die Thür ist in der Mitte einer der langen Seiten. Wir stehen auf gestampftem Lehm Boden in einem großen Gemache; links gegen Osten ist ein kleineres Gemach, dessen Thüre mit Fellen verhängt ist, rechts ein zweites großes Gemach. Die Sklaven und Sklavinnen des Hauses, man kennt sie am geschornen Haare, haben sich zusammengedrängt in dem mittleren Gemache zwischen dem mancherlei hier aufgestellten Hausgeräth: Handfernmühlen, Acker- und Schmiede geräth, Fässer, aus denen der dicke Meiß hervorquillt, große irdene Gefäße u. s. w. Mit Erwartung und Freude blicken Alle nach der zweiten, großen Stube, während sie schen die lange Reihe der freien Gassfreunde zwischen sich durchwandeln lassen. Der älteste Sohn des Hauses empfängt die Markgenossen mit Gruß und Handschlag an der Thüre des zweiten Gemachs und heißt sie Platz nehmen auf der langen Bank gegen Norden, hinten den plumpen Tischen, welche schon mit langen Reihen von Trinkhörnern, Meißkrügen und Hafermuschüsseln bedeckt sind.

Der mittlere erhöhte Sitz auf dieser nördlichen Bank blieb unbesezt, obgleich (gar einladend bei der scharfen Kälte) nur dieser Platz von dem durch die Dachlücke einfallenden Sonnenlichte beschienen ist. Er ist nämlich für fremde Gäste bestimmt.

Während alles, erwartungsvoll sich unterredend, und von den nackten Waden des Hauses lärmend umsprungen, nach dem Westende des Gemaches blickt, wollen wir uns weiter in demselben umschauen.

Der Bank, auf welcher die Markgenossen sitzen, gegenüber, also gegen Süden, ist wieder eine lange Bank und vor derselben Tische. In der Mitte ist auch hier ein erhöhter Sitz, ausgezeichnet durch bunt geschnitzte und bemalte Holzsäulen zu beiden Seiten. Auf diesem Plage sitzt schweigend der Hausherr, ein stattlicher Mann, dessen langer Bart aber schon grau zu werden anfängt. Er trägt einen kurzen Rock von naturgrauer Wolle, eine Kappe von gegerbter Büffelhaut, unter den Füßen Sandalen, an der Hüfte ein langes kupfernes Schwert.

Zu beiden Seiten hinter den Bänken stehen hier, wie in der Mittelhalle, säulengleich aufgerichtete Baumstämme, um die Decke des Gemaches, d. i. das Dach des Hauses zu unterstützen. Die Zwischenräume der Säulen sind durch Schiebretter verschlossen, denn der Raum hinter denselben bis zur Außenwand des Hauses enthält die Schlafstellen. Unfern der Thür steht ein großer, das Haus zugleich erwärmender Koch- und Backofen.

Am Westende des Gemaches ist eine erhöhte Bühne. Dort lebt die Hausfrau mit ihren Mägden. Ein Theil des Raumes ist jetzt verhängt: Die Frau ist eben niedergekommen, deshalb sind alle ihre Mägde um sie beschäftigt, deshalb lehnen die Kunkeln und Garnwinden fest müßig gegen die Flachsbeckeln. Nur Einzelne nehmen leinene Staatskleider für die Hausfrau herab. (Fortf. f.)



Der wiedergefundene Schatz.

Wer ist der glücklichste Arme? Ein armer Student. Hat er auch keinen Heller in der Tasche, so hat er doch fröhlichen Muth im Herzen; die weite Welt liegt vor ihm offen, und seine Kameraden fragen nicht nach Rang und Stand und kennen keinen Unterschied. Hat der Student Geld, ist Alles flott; hat er keines, so braucht er keines. Frage nur Jeden, der einmal auf der Hochschule gewesen ist, und steht er auch jetzt in hohen Aemtern und Würden, er wird Dir doch sagen: Meine Studentezeit war die glücklichste Zeit meines Lebens. Unbekümmert um die Zukunft, habe ich genossen, was die Stunde mit sich brachte, habe allerlei übermüthig tolle Streiche vollführt und habe den höchsten Genuß darin gefunden, meinen Durst nach Kenntnissen und auch andern Durst zu löschen.

Es ist aber doch ein schwer Stück Arbeit, so fast ganz ohne Geld zu studiren, und es ist gut, daß der leichte Sinn der Jugend darüber hinweg hilft, denn später wär's viel schwerer. Unter uns gesagt, das Hauptvergnügen von der Studentezeit besteht darin, daß man jung ist; da hat man leichten Sinn und da ist einem Jeden wohl, sei er was er will.

Zu Freiburg im Breisgau waren einmal zwei arme Studenten. Der Eine war von Adel und studirte die Rechte, der Andere, eines Schulmeisters Sohn, sollte Geistlicher werden. Sie wohnten neben einander, hoch oben bei dem Taubenschlag, und hatten die schönsten Ausichten, sowohl in die Zukunft, als auch über die Dächer hinweg nach dem Schwarzwalde. Der Adelige genoß eine kleine Familienstiftung, die gerade so weit ausreichte, daß er nicht dabei zu verhungern brauchte. Wenn er sein vierteljähriges Geld bekam, versteckte er es überall hin, um nach und nach die Freude zu haben, es wieder zu finden, wenn er nichts mehr zu haben glaubte. Dabei hatte er noch einen Domänenwald, den er nie abholzte und für welchen er keinen Förster brauchte, nämlich seinen Bart, den er wild wachsen ließ. Der Geistliche aber war bartlos, gab ein Paar Unterrichtsstunden und hatte den sogenannten Wandeltisch bei einigen mildthätigen Familien; er aß nämlich jeden Tag in einem andern Hause zu Mittag. Wenn die Leute auch noch so gutherzig sind, so ist das doch eine bittere Kost, und man weiß nicht recht, wie man sich dabei anstellen soll.

(Schluß folgt.)

In tiefer Noth.

Liebl. klar des Rheines Wellen stutten
Rasch zum fernen blauen Ocean;
In des Herbstes Sonne milden Gluthen
Glänzt so heilig still die Wasserbahn.
An den Ufern wohnen biedre Leute,
Die sich freu'n des Reichen Ernte Glücks —
Dankebar froh genießen sie das Heute,
Schauen in die Zukunft heitern Blicks.
Fließen sehen sie des Stromes Wellen,
Ahnen nicht in sorgentlosem Geiße,
Daß sich wohl bald die Wasser mächtig schwellen,
Bis die Fluth die Dämme niederreißt. —
Dunkle Wolken sich am Himmel zeigen,
Rasch verwandelt sich der Tag in Nacht,
Helle Blitze führen an den Reigen,
Schlag auf Schlag der Donner furchtbar kraucht. —
Endlos aus den Wolken gießt der Regen,

Jedes Bächlein schwillt im Nu zum Fluß
Und auf tausend nie betret'nen Wegen
Strömt heran der Wasser mächt'ger Gusch.
Unheil kündend kommt der Rhein gezogen,
Wie er hoch und immer höher schwillt —
Nimmer hält der Damm die wilden Wogen —
Zäher Schreden da die Herzen füllt.
Durch die Kluren hin die Wasser eilen,
Gierig strecken sie die Arme aus;
Barnend bringt vom Thurm der Glocken Heulen,
Lebertönt der Fluthen dumpf Gebräus;
Stolze Bäume, festgebaute Brücken,
Häuser, Scheunen stürzt des Wassers Wuth.
Viele seh'n mit trostlos düstern Blicken
Untergeh'n ihr ganzes Hab und Gut,
Manche fählen an den Sohlen kleben
Schon den Tod und wenden sich zur Flucht;
Kaum erretten sie das nackte Leben
Vor der Wasser blitzschnellen Wucht.
Was der Mensch in Jahren sich errungen,
Was die Gottheit ihm einst gütig gab,
Alles hat ein Augenblick verschlungen,
Drüber wölbt sich tief ein Wassergrab. —
Wie der Landmann, der am hellen Morgen
Richt des Mittags Hagelschauer abnt,
Und am Abend nun voll bitterer Sorgen
Durch zerschlag'ne Saat den Weg sich bahnt.
Wie er stehend seine Hand wird strecken
Auf zu Gott in schwerer Angst und Noth,
Bis der Herr ihm Herzen wird erwecken
Ihn zu retten vor dem Hungertod!
Hört ihr so die Glockentöne wimmeru,
Ihren Angstschrei, der zum Himmel schwebt,
Wollt ihr wohl euch um das Elend kümmern,
Das die Hände stehend zu euch hebt!
Hört ihr's mahnend in die Ohren klingen,
Daß der Schweizer deutfchen Stamm sich rühmt,
Denkt daran, daß Brüdern beizuspringen,
Allen, allen Deutfchen wohl geziem!
Denkt daran, daß ehemals diese Armen
Uns in gleicher Noth zu Pils geleit,
Daß sie einst in christlichem Erbarmen
Gern das Ihre auch mit uns getheilt!
Eilt und gebt mit raschen vollen Händen
Jede Gabe auch den Geber ehrt!
Bald wohl wird sich dann das Unglück wenden,
Wohlstand, Glück und Freude wieder kehrt.
Düster noch die Glockentöne klagen,
Auf den Feldern noch die Wasser stehn —
Laßt die Armen nicht an uns verzagen,
Hört der Brüder innig heißes Flehn!

Th. L.

Notizen aus dem Eisenbahnverkehr.

Tax - Ordnung

für die

Eisenbahn-Gepäckträger.

Die beim Eisenbahnbetrieb aufgestellten Gepäckträger haben als Belohnung anzusprechen:

- 1) Für die Ueberbringung des Gepäcks in die — oder das Abholen desselben aus den Wohnungen, Gasthöfen etc. innerhalb des Stationsortes
 - a) von einem einzelnen Gepäckstück bis zu 100 Pfund 6 kr.
 - b) von zwei Gepäckstücken, wenn sie zusammen nicht mehr als 100 Pfund wiegen, dem Stück nach 4 kr.
 - c) von mehr als zwei Gepäckstücken, im Gesamtgewicht bis zu 100 Pfund im Ganzen 12 kr.
 - d) von dem Mehrgewicht einzelner oder mehrerer Gepäckstücke über 100 Pfund, dem Centner nach 3 kr.
- 2) Für das von den Reisenden verlangte Tragen des Gepäcks vom Gepäckwagen auf den Vorplatz des Bahnhofes und in die in unmittelbarer Nähe befindlichen Expeditionslokale der Verkehrsanstalten die Hälfte dieser Gebühren.
- 3) Für Empfangnahme des Gepäcks von denjenigen Reisenden, welche am Bahnhofe anfahren, einschließlich der Verbringung desselben in das Gepäcklokal nichts.
- 4) Für den etwa stattfindenden Umschlag des von weiterher auf eine entfernter gelegene Station direkt abgefertigten Gepäcks von einem Zug in den andern nichts.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nees in Neuenbürg.

